

Brief an Müller



Dienst ist Dienst ... und Glühwein?

Guten Tag, lieber Herr Müller, ich muss Ihnen etwas erzählen:

Es riecht nach Zimt, Bratwurst und Glühwein. Und während andere mit roten Nasen und glänzenden Augen zwischen Buden und Lichterketten flanieren, stehe ich mittendrin. Allerdings nicht als romantisch verklärter Besucher, sondern als Chronist im Wochenenddienst – quasi der einzige Mensch mit Block statt Becher in der Hand.

Zunächst klingt es vielleicht nach einem Privileg: Wer darf schon beruflich Glühwein trinken? Doch die Realität ist etwas weniger berauschend. Während die Menge fröhlich „Prost!“ ruft, halte ich mein Notizbuch so nüchtern wie ein Finanzbeamter. Und wenn die Karussellmusik zum dritten Mal „Last Christmas“ dudelt, denke ich nicht an Herzschmerz, sondern an die Andruck-Zeit.

Mal ehrlich: Die Magie eines Weihnachtsmarktes geht schon ein wenig flöten, wenn man den Budenzauber durch die Berufsbrille betrachtet. Statt „Ach, wie schön!“ heißt es eher „Ach, wie voll!“ – und während andere den dritten Becher kippen, überlege ich, ob es drei oder doch nur zwei Fotos für die Zeitung werden sollen. Doch es gibt einen Trost: Die kommenden Wochenenden habe ich frei. Als Erste im Reigen der Kollegen habe ich meinen adventlichen Dienst dann getan. Während die anderen später mit gespitztem Stift über die Märkte tingeln, kann ich mir meine Finger schon am Glühweinbecher wärmen – diesmal ohne journalistische Nebenwirkungen. Keine Notizen, keine Kamera, keine Uhr im Nacken. Nur Zuckerwatte, Mandelduft und die Frage: „Noch einen?“ ... Ende gut, Glühwein gut! ...

... meint Jennifer Brüsich

Kurz berichtet

Aufgestelltes Verkehrszeichen beschädigt geparkten Pkw

ARNSTADT. Ein ordnungsgemäß in der Straße „Unterer Markt“ abgestellter Hyundai wurde beschädigt, indem Unbekannte offensichtlich ein daneben befindliches Verkehrszeichen umstießen, das dann gegen den Pkw schlug. An diesem entstand dadurch Sachschaden von rund 1500 Euro. Zeuginhinweise nimmt die Polizei telefonisch unter (03677) 60 11 24 und der Bezugsnummer 0309600/2025 entgegen.

Leserservice & Zeitung vor Ort

Abo und Zustellung:

Tel. (03681) 887 99 96
E-Mail: aboservice@freies-wort.de

Anzeigenservice:

Tel. (03681) 887 99 97
E-Mail: anzeigen@freies-wort.de

Lokalredaktion:

Tel. (03677) 67 72-0
E-Mail: lokal.ilm-kreis@freies-wort.de
Danny Scheler-Stöhr (Ltg.), Jennifer Brüsich (stv.), Uwe Appelfeller, Evelyn Franke, Anke Kruse, Jessie Morgenroth
Poststraße 31, 98693 Ilmenau

Lokalsport:

Gian Luca Schmidt, Tel. (03681) 851207
E-Mail: lokalsport.ilm-kreis@freies-wort.de

Geschäftsstelle:

Tel. (03681) 79 24 13
Gothaer Str. 9 (Nähe Marktplatz), 98527 Suhl
www.lesershop-online.de

Leserbriefe:

E-Mail: leserbriefe.ilm-kreis@freies-wort.de

Self-Service-Bereich:

www.insudthüringen.de/service

Zeitung mal nicht erhalten?

www.insudthüringen.de/digitale-zustellung



Blick in das Innere der umgestalteten Bobhütte, wo auch Robert Schüler schon einmal Platz genommen hat.

Foto: Marina Hube

Bobhütte steht vor Wiedereröffnung

Am letzten Dezemberwochenende öffnet „Die Schorte-Bobhütte“. Gestartet wird mit kleiner Karte in einem wunderbaren Ambiente.

Von Marina Hube

ILMENAU. Wer schon lange darauf gewartet hat, dass die Bobhütte auf dem Lindenberg wieder öffnet, sollte sich das letzte Dezemberwochenende vormerken. Dann geht Betreiber Robert Schüler mit seinem Schorte-Team an den Start. Die Bobhütte ist Teil des Schorte-Konzeptes. Am 27. Dezember öffnet nach Betreiberwechsel, langer Schließzeit und umfangreichen Umbauarbeiten die Bobhütte wieder. Von diesem Zeitpunkt an vorerst immer an den Wochenenden. Samstags ist von 11 bis 18 Uhr geöffnet, sonntags von 11 bis 16 Uhr. Unabhängig davon können Privatpersonen, Firmen, Institutionen für Veranstaltungen außerhalb dieser Zeit buchen. Bis zu 40 Personen sind möglich, sagt Robert Schüler. Für separate Veranstaltungen werde ein Shuttle-Service angeboten. Es sei alles eine Frage der Absprache. Zur Bobhütte mit einem Pkw zu fahren, sei nicht möglich. Man müsse die ausgewiesenen Parkplätze am Fuße des Lindenberges nutzen.

Die Terrasse fasst 32 Plätze und die Option steht, diese noch einmal um ein Drittel zu vergrößern. Soweit sei man noch nicht. Man müsse sehen, wie sich alles entwickelt. Entsprechend werden Anpassungen vorgenommen.

Die Bobhütte ist für viele Wanderer Zwischenstation und bekommt verstärkt Bedeutung für die Mountainbiker, die einen der neu angelegten Trails für ihren Sport nutzen.

Wer nur auf ein Getränk an der Bobhütte Halt macht, kann die robusten Sitzgelegenheiten im Außenbereich nutzen. Schüler hat sie in Tannroda von den „Naturburschen“ Sven und Jan Butzert anfertigen lassen. Für Mountainbiker, die sich länger an oder in der Bobhütte aufhalten, könnte auch die Ladestation für E-Bikes interessant sein. Große



Rustikale Sitzgelegenheiten im Außenbereich.

Foto: Marina Hube

Menüs sollte niemand erwarten, der hier einkehrt. Alles werde frisch gekocht, doch bei kleiner Karte. Eine Jausenplatte, eine Suppe, Wildgulasch werden sich darauf wiederfinden. „Ich habe versprochen, ein Gericht unter zehn Euro anzubieten, das werde ich auch halten“, sagt Robert Schüler, der Gerichte zwischen zehn und höchstens 20 Euro anbieten will. Unter den Bieren im Ausschank wird sich lokales Bier finden und ausgewählte Weine kommen vom Weingut Männchen aus Worms.

Neu gestaltetes Innere

Erstaunt sein werden die Gäste über den neu gestalteten Innenbereich. Nur der Kamin sei erhalten, ansonsten habe man alles erneuert. Es wurde alles so weit angepasst, dass man mit gutem Gewissen von barrierefreundlichen Zugängen sowohl zur Terrasse

als auch zu den Toiletten sprechen kann. Bei den Umbauarbeiten und der Sanierung habe Robert Schüler darauf geachtet, dass von außen alles so erhalten bleibt und man habe dementsprechend das Vorhandene aufgearbeitet. Im Innenbereich wurde komplett umgebaut, inklusive neuer Strom- und Wasserleitungen. Eine Pelletheizung gibt Wärme und die Küche wurde erneuert.

Man habe bestimmte Ansprüche für die Marke „Schorte“, zu der neben der Schortemühle jetzt auch die Bobhütte gehört. Daher habe man vom Vorgänger-Standard nichts übernehmen können.

Alte Fotos von der Bobbahn erinnern an den Beginn der Bobhütte als Ausflugslokal. Leihgaben der Schlittenscheune sollen zudem den Bobhüttencharakter aufleben lassen. Es wird noch im Inneren eine Info-Tafel geben mit Informationen über die alte Bob-

bahn, die als Wanderweg ausgeschildert ist.

Welche Kosten Robert Schüler für die ganzen Umbau- und Sanierungsarbeiten und für die Neuausstattung von Küche, Treppenbereich und Inneneinrichtung zu stemmen hatte, darüber schweigt der Betreiber lieber. Man habe auf Rustikal statt Schickmicki gesetzt. Für zehn Jahre habe er das Objekt vorerst von der Stadt gepachtet.

Unterstützung durch die Stadt

Er freut sich, dass auch die Stadt ihren Beitrag geleistet habe, um das Areal aufzuheben. Der Weg zur Bobhütte wurde ordentlich gebaut und zwei Sonnenliegen spendiert. Genießen könne man diese wohl eher in der wärmeren Jahreszeit und sich dann die Sonne ins Gesicht scheinen lassen. Damit Herz und Geist erfreut, was das Auge erblickt, wurde der Außenbereich ordentlich aufgeräumt. Der Forst hatte drei Bäume weggenommen, damit von diesen für das Gebäude keine Gefahr ausgeht und rings um das Objekt kam der Wildwuchs weg. Das Gelände wurde freigeschnitten.

Neben den Öffnungszeiten vorerst an den Wochenenden wird es einen Veranstaltungskalender für die Marke „Schorte“ geben. Auf der Bobhütte könne man sich Weinabende vorstellen oder ein Fachmann spricht über das Destillieren. Der Veranstaltungskalender könne über die neu zu erstellende Website der Schortemühle eingesehen werden und soll ein zentrales Element für Informationen werden.

Für Silvester sei weder in der Schortemühle noch in der Bobhütte eine Party geplant. Ein Silvesteressen wird es in der Schortemühle geben. Robert Schüler würde sich freuen, wenn die Leute in der Silvesternacht das zentrale Feuerwerk der Stadt nutzen würden.

Kurz vor seinem Tod meldete sich Udo Kier

Er war Hollywood-Star und Besitzer der alten Schule in Gehren: Udo Kier. Um die Immobilie gekümmert hatte er sich aber nie. Kurz vor seinem Tod gab es dann einen überraschenden Anruf.

Von Danny Scheler-Stöhr

GEHREN/ARNSTADT. Was wird aus der alten Schule in Gehren, die immer weiter verfällt? Diese Frage stellen sich die Bewohner des Ilmenauer Ortsteils schon seit vielen Jahren, nach dem Tod des Schauspielers Udo Kier am 23. November aber umso mehr.

Der Hollywood-Star – er spielte unter anderem Frankenstein, Dracula, Hitler und viele andere exzentrische Rollen – hatte sich bei Dreharbeiten vor fast 20 Jahren in das Gebäude verguckt und es schließlich 2008 vom Landkreis gekauft.

Nicht mehr vor Ort gesehen

Seitdem war der in Köln geborene und zuletzt im kalifornischen Palm Springs wohnende Schauspieler aber vor Ort nicht mehr gesehen worden. Jede Kontaktaufnahme scheiterte, egal ob vom Verein oder von der Politik. Die Schule ist Jahr für Jahr weiter verfallen.

Jetzt stellt sich heraus: Wenige Wochen vor seinem Tod hatte der Hollywood-Star doch überraschend im Landratsamt in Arnstadt angerufen. „Der Kontakt war da“, sagte Landrätin Petra Enders (parteilos) am Donnerstagabend am Rande eines Benefizkonzerts im Gespräch mit der Redaktion. „Er wollte darüber sprechen, wie man das Gebäude nutzen kann und Ideen sammeln.“

Landkreis will unterstützen

Doch dazu kam es nicht mehr. Und damit bleibt die Frage, was aus der alten Schule wird, weiter offen. Einer Forderung des Heimatgeschichtsvereins Gehren, der Landkreis solle sich der Immobilie wieder annehmen, gibt sie eine Abfuhr. „Das können wir nicht stemmen“, sagte Enders.

Sie bietet aber die Unterstützung des Landratsamtes bei der Suche nach einer möglichen Nutzung an. „Etwa über eine Interessengemeinschaft, einen Verein oder einen Zweckverband“, sagte sie. Zunächst



Die alte Schule in Gehren ist in einem schlechten Zustand. Sie gehörte bis zu seinem Tod dem Hollywood-Schauspieler Udo Kier.

Foto: Evelyn Franke/Imago/Sven Simon



bräuchte es aber konkrete Ideen, was man aus der alten Schule machen wolle. „Dann können auch Förderprogramme oder eine anderweitige finanzielle Unterstützung geprüft werden.“

Zuallererst braucht es aber vor allem Klarheit in einem anderen, sehr entscheidenden Punkt: „Es muss überhaupt einmal geklärt sein, an wen das Gebäude nach dem Tod von Udo Kier nun geht“, so die Landrätin.